Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 14

Artikel: "Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, bewahret sie!!!"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445403

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eidgenössische Verwaltungsreform

Endlich ist auch diese Sache, derenthalb soviel gepredigt wurde, ziemlich unterm Dache und, nach "Schema F." erledigt. Doch nun tritt in die Erscheinung, daß man mancherorts im Staate sozusagen andrer Meinung huldigt, als im Bundesrate.

Dieses ist denn auch erklärlich dem, der an die Wünsche dachte; denn im höchsten Grade spärlich ist das endlich Vorgebrachte.

Und man fragt sich da und dorten, ob's dabei nicht um die Spesen, oder auch, mit andern Worten, um die Tinte schad gewesen?

Doch sind dieses grad die Künschte, die wir Undern nicht begreifen; Daß man jenes, was man wünschte, immer wieder muß verkneifen.

Martin Galander

Die Staatsrechnung

Es war am 1. April in einem Café am Bellevueplat. Iwei Bekannte trafen sich zufällig bei der Nachmittagstasse. "Hast Du gesehen?" rief der eine dem andern von weitem entgegen, "die neue Staatsrechnung hat aber fein abgeschnitten, Der Voranschlag hat ein Minus von über 5 1/2 Millionen vorgesehen, und, was denkst Du, daß rausgekommen ist?"

"Was wird rausgekommen sein? Sünfzehn minus, natürlich."

"J wo. 1½ Millionen Ceberschuß."
"Jetzt aber! Hör auf. Wenn Du mich in den Upril schicken willst, mußt Du schon einen gescheitern With machen."

Der König und die höflinge

211s der junge Leu nach Vaters Tode König wurde über alle Tiere, Ließ die Großen er des Reiches kommen, Ju verteilen unter sie die Lemter.

Und den Glefanten mit der Dickhaut Und den Gefaner mi der Signtali Machte er zu seines Keiches Kanzler, Und den Panther mit den scharfen Sähnen Wählte weislich er zum Hosserichtsrat; Doch der Wolf ward Oberhosselsorger, Das Kamel der Hofkunst erster Leiter, Oberhosmarschall jedoch der Esel — Denn zum Horchen braucht es langer Ohren.

Schließlich aber fragte sich der König: Wer wird nun auch immer dafür sorgen, Daß die Wahrheit mir zu Ohren komme? Uch, ich weiß, es gibt der Schmeichler viele Um des besten Königs Thron! Ich weiß es! Wer jedoch wird mir die Wahrheit sagen, Wenn vielleicht im Ernst nicht, so im Scherz doch?

Wie er noch so sann, da fiel des Königs Gnadenvoller Blick auch auf den Uffen, Und er ließ ihn sogleich zu sich kommen: "Werter Affe," sprach er, "sei mein Sosnarr! Denn an meinem Sose brauch' ich Einen, Der den Mut hat, wenigstens im Scherze Unverblümt die Wahrheit mir zu fagen. Werter Uffe! Gei der Wahrheit Träger! Also kannst du mir als lust ger Kosnarr Bessre Dienste leisten als manch Undrer!"

Voller Demut sprach darauf der Uffe: "Majestät! Ich dank' Euch Eure Gnade; Doch wie soll ich selbst die echte Wahrheit Stets erfahren? Wie sie auch erkennen?

"Giehe zu," sprach drauf der junge König, Daß dich immerdar das Hofmarschallamt Ueber alles bestens informiere...

So geschah es auch. Das Kosmarschallamt Präparierte säuberlich dem Kosnarrn Stets die Wahrheit für des Königs Ohren, Allso, daß der Wahrheit lust ger Alffe Aur die Weisheit seines Esels mimte.

Niemals aber lebte je ein Aönig, Der sich glücklicher geschätzt als Herrscher — Doch sein Volk, das schmachtete im Unglück.

Befolgt

Eine junge Dame war in Begleitung einer bekannten Kokotte in einem sehr anrüchigen Lokal gesehen worden.

"Wie können Sie," rief ihr Tags darauf ein Bekannter zu, "in solcher Gesellschaft ein solches Lokal

"Sie haben recht", fagte sie geknickt und ging am andern Abend — allein hin. 3. Seuer

herr Gobat

Der "Neuchätelois" schreibt, daß während der großen Gotthardrede Gobats der Bundespräsident dessen Paß für China unterschrieb.

Herr Gobat geht nach China, Wir wünschen ihm viel Glück Und schönstes Reisewetter, Doch hin nur — nicht zurück.

Das erste Parlamente Wird dort eröffnet jest, Drum hat man auf Herrn Gobat Viel hoffnungen gesett.

Die Mandschubahn beschäftigt Die gelbe Nation: Herr Gobat wird Instruktor Im parlamentar schen Ton.

Trifft dort er, wie beim Gotthard, Den Nagel auf den Ropf: Kriegt er die gelbe Jacke Samt Mandarinenknopf.

Uliaticus minor

Aufflärung

Der achtjährige Augustli zu seinen beiden kleinern Geschwistern: "Gönd mer ewäg mit dem dumme Züg vom Osterhaas! Der Osterhaas und 's Christchindli und de Storch, da ist ja doch allewil blos de Papa

Ein schwarzer Jubel

Es läuten heute alle Glocken Im schönen heil'gen deutschen Reich, Weil Jesuiten auf die Socken Sich machen freudig allsogleich.

2lus allen Kerren Ländern strömen Sie eilig hin nach Bayernland, Wo zur Bestätigung des Schemen Erlösend man die Sormel fand:

Der Reichstag hat nicht viel zu sagen: Wenn Sentrum mit Sozialist Sich eint, wirft man in diesen Tagen Musnahmsgesetze auf den Mist!..

In Aurzem wird das schöne Sayern Mit Jesuiten hoch beglückt; Loyola's Lehren werden seiern Triumphe wie vom Baum gepflückt.

Doch laßt das Fragen! Rückwärts wenden Könnt wohl ihr auf dem Sifferblatt Den Zeiger, doch mit festen Sänden Den Zeiger, doch mit jesten Banden.
Setht euch der Zeitgeist schach und matt! . . . Sag

Der erste Maikafer

Diesmal kam er aus Zürich 6, Der erste braune Aäfer. Schon früh hat er sich aufgemacht, Das war kein Siebenschläser. Doch seine Eile ward bestraft; Man preste ihn in die Dose, Die voll noch war von Kampherdust — Drauf siel er in Narkose. Drauf siel er in Narkose.
Und als er wieder zu sich kam
Ersäste ihn großer Schrecken:
Gr war auf einer Redaktion
Und mußte Tinte lecken,
Die ein Redaktor hat versprist,
Uls er in Wut geschrieben Die übliche Lokalnotiz, Spät Abends kurz vor steben. Um acht Uhr war der Käfer tot, Es half kein Pfeisen und Locken. Der Braunrock hatte sich zu sehr Vor der großen Scheere erschrocken. Inspektor

"Der Menschheit Würde ift in eure band gegeben, bewahret sie!!!"

Belene Brandt. Ein "Rammer"fpiel von Bans Bang. "Wie der Wind in Trauerweiden Tönt des frommen Gänger's Lied, Wenn er auf die Lasterfreuden In den großen Städten sieht."

Sieht er gar, wie im Theater Man des Dramas hehre Kunst, Unterm Titel "Kammerspiele", So verschandelt und verhunzt, 21ch, da wird ihm weh um's Herze! Tief und in gerechtem Groll Sinnt er, daß man solcher Taten Gründlich sich erwehren soll. Mutlos siellt er seine Leier, Daß sie schweige, an die Wand, Denn es spielt sie nur zur Weihe, Nie zur Rache, seine Hand. Und er geht in trübem Sinnen In den grün beflaumten Wald Und erquickende Erlösung Sind't der Aermste alsobald. Gine schlanke junge Birke Sietet ihre Dienste dar, Und dem Sänger wird nun plöhlich Was er tun muß, deutlich klar: Und behende von der Birke Schneidet er nun Reis um Reis, Die er dann zu einer Aute Meisterlich zu binden weiß Jüngling, mit dem Milchgesichte, Merke dir, das kommt davon, Inmer, immer nach den Taten Aichtet sich der Taten Lohn! Bist du gegen alles Keime, Trots der Jugend, schon so stumps, Go bedenke: Lorbeerbäume Wachsen niemals in dem Gumps. Drum gönn' ich die Birkenrute Dir auch gänzlich ungerührt. Und ich wünsche Araft und Stärke

Ein Balkanwunder

Größer als die Zulgaren haben sich in diesem Ariege zweiselsohne die Serben gezeigt. Denn sie allein sind es, welche, mitten in den heldenhasten Albanermetseleien, auch die milden Werke des Sriedens nicht vergaßen. Ihnen gelang nämlich elicht, worum die Joologen und Botaniker sich bis jeht vergeblich abmühten: die Lebertragung der tiersschen und sogar unorganischen Vermehrung auf leblose Gegenstände! Ein Telegramm aus Saloniki, das bis heute amtlich noch nicht volderrusen worden, meldete kürzlich dies unglaubliche Wunder, Es sand in einer hiesigen Seitung und hatte solgenden Wortlaut:

Saloniki, 13. März. Die Serben befruchteten einen Nampser mit Zugtieren und Schlachtvieh, einen zweiten mit Getreide und Lebensmitteln.

Da der überkühne und geniale Bersuch doppelt gelang, darf man an seiner Richtigkeit nicht zweiseln.
Mida

Wahres St. Baller Beschichtchen

Palmfonntags, vor dem Portal der Alosterkirche in St. Gallen. Iwei Schlingel, der eine mit einem Stecken behaftet, reißen sich, während drinnen in der Aloste die Palmen gesegnet werden, um ein Buchsbaumzweiglein, das wohl von einer Palme abgefallen sil. Dem einen gelingt es nach hartem Kampse, dasselbe zu behaupten. Da rust ihm der Besigte aus sicherer Entsernung schadenfroh zu: "'s isch jo doch ugsägnet!" — "Gägnet oder ugsägnet, wein d' nöd schill bischt, denn geb Dr de Bengel öber de Grend abe!" ist die Untwort.